

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 153 (1987)

Heft: 5

Artikel: Die Felddivision 8

Autor: Müller, Edmund

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

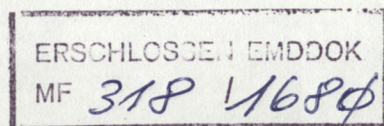
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Felddivision 8

Divisionär Edmund Müller



Regionale Herkunft und Geschichte

Aufgaben, Organisation und Einsatzmöglichkeiten von Felddivisionen dürften hinlänglich bekannt sein. **Unterschiede** bestehen beim Volkscharakter, geprägt durch die **regionale Herkunft**, und folglich bei den Menschen, die diese Divisionen beseelen. So betrachtet wird die Felddivision 8 durch eine Vielfalt bereichert, die nicht nur Herausforderung bedeutet, sondern auch zum gesunden Wettstreit zwischen den unterschiedlichen Verbänden anspornt. Betrachtet man die Rekrutierungsgebiete der Truppen der Felddivision 8, so wird klar, dass die «Einheit in der Vielfalt» besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Zwei der Infanterieregimenter stammen aus dem Kanton **Luzern**, eines aus dem Kanton **Basel-Landschaft** und ein weiteres zugewiesenes Infanterieregiment aus dem Kanton **Bern** (Oberaargau). Die beiden Panzerbataillone rekrutieren sich aus nicht weniger als vier Kantonen (**LU, NW, BS, AG**). Das Artillerieregiment verfügt über zwei Abteilungen aus dem Kanton **Luzern** und über je eine aus den Kantonen **Bern** und **Basel-Landschaft**. Die Mobile Leichte Fliegerabwehrabteilung, das Geniebataillon und die Übermittlungsabteilung stammen aus dem Kanton **Luzern**. Aus nicht weniger als fünf Kantonen (**ZH, SO, BS, BL, AG**) rekrutiert sich sodann das zugewiesene Genieregiment. **Zusammenfassend** betrachtet wird die **Felddivision 8** vorwiegend durch Truppen aus dem **Kanton Luzern** gebildet; **weitere sieben Kantone** stellen mehr oder weniger grosse Kontingente.

Ein **geschichtlicher Rückblick** zeigt, dass die Division von **1875–1890** als **VIII. Armeedivision** bezeichnet wurde. In diese Zeit hinein (1877–1890) fällt das Kommando des ersten Luzerner Divisionskommandanten, Oberstdivisionär Alphons Pfyffer von Altishofen. Von **1891–1911** figurierte der Grosse Verband in der Truppenordnung als **8. Division**. Diese wurde dann mit der Truppenordnung **1911** schlicht und ein-

fach **aufgehoben!** Erst mit der Truppenordnung **1938** ist die **8. Division** – seit **1961** als **Felddivision 8** bezeichnet – wieder erstanden.

Unter der straffen und zielbewussten Führung des ersten Divisionskommandanten, des späteren Korpskommandanten Alfred Gübeli, hat die Division rasch an Profil und Ansehen gewonnen. Seit 1938 sind neun Divisionskommandanten – seit 1977 erstmals zwei Luzerner – mit der Führung der Division betraut worden. Sie alle haben zum Stolz und zum Können der heutigen Felddivision 8 ihren Teil beigetragen.

Die Ziele des Div Kdt

Bedrohung, Umwelt, Kampfverfahren und -mittel unterliegen einem steten Wechsel. Aber auch die Menschen und damit die Angehörigen unserer Armee sind, nicht zuletzt in unserer Kommunikationsgesellschaft und durch die ständig grössere Verlagerung in den Dienstleistungsbereich, einem Wandel, vor allem der Werte, ausgesetzt. Diesen Besonderheiten gilt es auch bei der Führung einer Division Rechnung zu tragen, wobei die soldatischen Tugenden wie Disziplin, Opferbereitschaft und Kameradschaft nach wie vor das Fundament aller militärischen Anstrengungen bleiben müssen.

Am Beispiel der Felddivision 8 soll aufgezeigt werden, welcher Weg beschritten wurde, um einerseits die **Kontinuität** beim letzten Kommandowechsel sicherzustellen, andererseits den eigenen Führungsstil verzugslos zur Wirkung zu bringen. *Die verhältnismässig wenigen Jahre, die den Divisionskommandanten zur Führung ihrer Division zur Verfügung stehen, erheischen von Anfang an eine zielbewusste Einflussnahme. Sie muss derart geschehen, dass auf dem Vorhandenen aufgebaut und, den sich ändernden Bedürfnissen entsprechend, weitergebaut wird.*



Die Aufgaben der Divisionskommandanten sind klar vorgegeben. Sie sind verantwortlich für

- die Kriegs- und Einsatzvorbereitungen;
- die Planung der Ausbildung auf längere Sicht und die jährlichen Ausbildungsziele;
- die Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen;
- die Schaffung von Einheitlichkeit im Denken und Handeln der Kader;
- die Personalplanung.

Ebenso eindeutig sind die Grundsätze und Ausbildungsziele, die im Reglement des EMD über die Ausbildung und Organisation in Truppenkursen (AOT), in den mittelfristigen Zielen des Korpskommandanten sowie in den grundlegenden Reglementen über Führung und Einsatz enthalten sind.

Eine Analyse aller dieser Vorgaben ergibt, dass es für den Divisionskommandanten vor allem darum geht, die

Kriegstauglichkeit aller Truppen

konsequent zu fördern und zu fordern. Dies hat in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zu geschehen, wobei die gestellten Bedingungen zu harten Leistungen führen müssen.

Es schien deshalb unerlässlich, den Kadern von allem Anfang an prägnant aufzuzeigen, welchen Anforderungen die Division diesbezüglich zu genügen hat. Diese Anforderungen haben in einem

Leitbild der Felddivision 8

ihren Niederschlag gefunden. Es wurde am ersten Divisionsrapport 1984 vorgestellt und gilt seither als Richtschnur und Massstab für Führung, Ausbildung und Erziehung der Division. Zur Schaffung einer **optimalen Kriegstauglichkeit** sieht das Leitbild folgende **Zielsetzungen** vor:

1. Rasche Durchführung der Kriegsmobilmachung und verzugslose Erstellung der Kampfbereitschaft;
2. Realistische, geländebezogene Kenntnis der Möglichkeiten des Feindes, seiner Stärken und Schwächen;

3. Aktive und hartnäckige Nachrichtenbeschaffung; rasche Orientierung der Direktinteressierten;

4. Dynamische und angriffliche Kampfführung auf allen Stufen; entscheidensuchender Einsatz der Reserven; einfache und flexible Befehlsgebung;

5. Stufengerechte Beherrschung des Kampfes der verbundenen Waffen; sichere Bedienung und gekonnter Einsatz der Kampfmittel;

6. Grösstmögliche Ausnutzung der Mobilität des Feuers sowie der Möglichkeiten hinsichtlich Zerstörungen, Verminungen und Hindernissen;

7. Schlagen des Gegners in der ganzen Tiefe und Breite seines Angriffes;

8. Enge Zusammenarbeit im Rahmen der Gesamtverteidigung, der Territorialorganisation sowie mit den ortsfesten Truppen;

9. Dauernde Sicherstellung der Verbindungen, der Kampfautonomie sowie der personellen und materiellen Einsatzbereitschaft;

10. Schaffung und Aufrechterhaltung einer Disziplin und eines Wehrwillens, die geprägt sind durch: Selbstständigkeit und Unterordnung / Selbstverantwortung und Gemeinschaftssinn / Selbstbewusstsein und Kameradschaft / Selbstkritik und Vertrauen / körperliche und seelische Widerstandskraft.

Das beste Leitbild nützt wenig, wenn es nicht stufengerecht umgesetzt und durchgesetzt wird. Das erste Kommandojahr – 1984 – war entscheidend, um für die folgenden Jahre die Schwerpunkte setzen zu können. Die **grössten Mängel** zeigten sich bei den **Zielsetzungen 5 und 6**. Auf allen Stufen wurde erkannt, dass das «Soldatenhandwerk» – die sichere Bedienung und der gekonnte Einsatz der Kampfmittel sowie die kleine Gefechtstechnik – als ungenügend bezeichnet werden mussten. *Ohne Beherrschung der Grundschulung, der Waffen und der Geräte hat es keinen Sinn, Übungen im grösseren Rahmen durchzuführen. Die Truppe musste den «Tarif» wieder kennenlernen. Die für 1985 auf Stufe Division vorbereiteten Übungen wurden sistiert. 1985 wurde ein eigentlicher Detail-Wiederholungskurs durchgeführt.* Dieser wurde durch eine zweitägige Demonstration für die Kommandanten aller Stufen zu Beginn des Jahres derart eingeleitet, dass Klarheit über die Arbeitsorganisation, die Ausbildungsmethodik und die Leistungsnormen geschaffen werden konnte. Der Erfolg blieb nicht aus. Mit grosser Intensität und letzter Konsequenz gingen die Kommandanten an die Arbeit. Noch am Entlassungstag mussten einzelne Wehrmänner zur Prüfung jener Leistungsnormen antreten, die sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht erfüllt hatten! Das Resultat des

Wiederholungskurses 1985 hat gezeigt, dass es wohl bei allen Truppen nötig ist, periodisch ins Detail zu steigen, den «Tarif» durchzusetzen. Im Wiederholungskurs 1986 konnten wir uns wieder mit der Sofort- und Erstausbildung begnügen – die Leistungsnormen wurden nach kurzer Zeit erfüllt.

Schwergewicht RAKABE

Zur Kriegstauglichkeit gehört – nicht zuletzt infolge der schrumpfenden Warnzeiten – das «**rasche Erstellen der Kampfbereitschaft (RAKABE)**». Das Armeeleitbild enthält diese Forderung als wichtige Zielsetzung. Es galt zu überlegen, was die Felddivision 8 unternehmen kann, um diesem zentralen Ausbildungsproblem Herr zu werden. Bekannt waren die im «Bericht des Generals über den aktiven Dienst 1939–1945» und aus anderen Dokumenten ersichtlichen Mängel und Fehlleistungen, die 1939 zu grossen Zeitverlusten und angeschlagener Moral führten. *Überforderte Kommandanten hatten damals vielfach überstürzt gehandelt. Halbfertige Dispositive mussten wieder verlassen und neue mit grossem Kraft- und Zeitaufwand ausgebaut werden. Haben wir die Konsequenzen des letzten Ernstfalles diesbezüglich genügend gezogen? Wo werden unsere Truppen – vor allem die Kader – auf die vielschichtigen Aufgaben des raschen Erstellens der Kampfbereitschaft systematisch vorbereitet? Sind die diesbezüglichen Übungen – vor allem im Rahmen der grossen Truppenübungen – geeignet, um das rasche Erstellen der Kampfbereitschaft seriös, umfassend und möglichst ernstfallmässig zu schulen? Ist es möglich, die komplexen, gleichzeitig anfallenden Tätigkeiten zu optimieren, die Abläufe aufeinander abzustimmen?*

Bereits 1984 erhielt eine Regimentskampfbatterie den Auftrag zur Durchführung einer entsprechenden Übung. Das Resultat war ernüchternd. Vor allem die Kompaniekommandanten und die Chefs der Materialfassungsdetachements, aber auch die Bauchefs und viele Zugführer waren überfordert. Eine Ausbildungslücke musste in ihrer vollen Tragweite erkannt werden. Gestützt auf die Erfahrungen der Regimentskampfbatterie und in enger Zusammenarbeit mit zuständigen Instanzen der Gruppe für Generalstabsdienste und der Gruppe für Ausbildung hat eine Projektleitung Grundlagen für das rasche Erstellen der Kampfbereitschaft erarbeitet.

Im Wiederholungskurs 1985 wurde eine auf Sollbestand ergänzte verstärkte Füsilierkompanie beauftragt, alle Tätigkeiten aufgrund des Entwurfs zum Behelf «RAKABE» im Masstab



1:1 durchzuführen. Die Projektleitung sorgte für wirklichkeitstreuere Rahmenbedingungen. Sie hatte den Auftrag, anhand der Resultate dieses Grossversuches den Behelf «RAKABE» in definitive Form zu bringen und den Versuch mit Video- und Fotoaufnahmen zu dokumentieren. Dank der initiativen und zielstrebigem Arbeit der Projektleitung und der Versuchstruppe konnte das Ziel, taugliche Grundlagen für das rasche Erstellen der Kampfbereitschaft zu schaffen, erreicht werden. Das Modell «RAKABE» wird in einem besonderen Artikel vorgestellt (Seite 304).

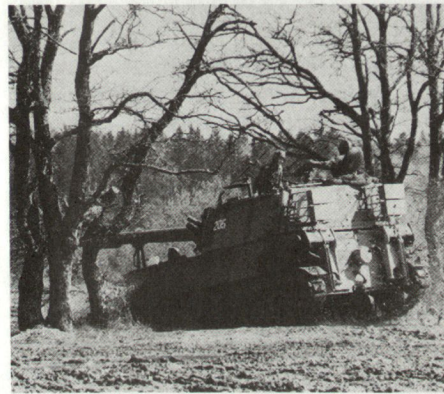
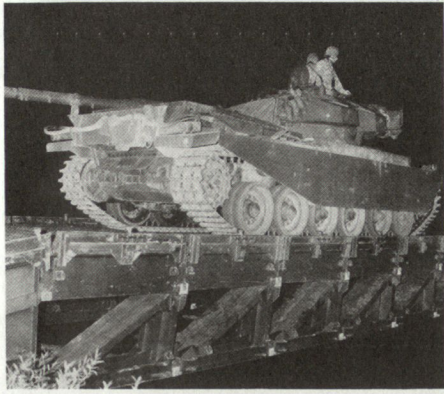
Der Schwerpunkt für die Ausbildung der Felddivision 8 im Jahre 1986 lag eindeutig auf «RAKABE». Alles wurde auf dieses Ziel ausgerichtet.

Am Divisionsrapport

haben der Projektleiter und der «RAKABE»-erprobte Kompaniekommandant ihre Eindrücke und Erfahrungen, unterstützt durch einen Videofilm, an die mehr als tausend freiwillig eingrückten Offiziere weitergegeben. Gleichzeitig erhielten alle Kommandanten den neuen Behelf sowie das Informationsbulletin I/86, das ganz dem Thema «RAKABE» gewidmet war.

In taktischen Kursen

sind durch die Regiments- und Bataillonsstäbe die Befehlspakete und Übungsanlagen für ein «RAKABE»-



Kampfdispositiv vorbereitet worden. Die Division hat zu diesem Zweck ein Dispositiv befohlen, das einerseits in einem Mischgelände lag, wie es für den Einsatz einer Felddivision typisch ist, andererseits gute Übungsmöglichkeiten aufwies.

In den Kadervorkursen

wurden die Entschlüsse durch die Einheitskommandanten gefasst und der Einsatz der Truppe bis hinunter zur Gruppe befohlen und derart vorbereitet, dass nach einem ernstfallmässigen Einrücken der Truppe die entsprechenden Einsatzräume verzugslos, jedoch gestört durch Diversionstruppen, bezogen werden konnten.

In den Wiederholungskursen,

die gestaffelt in Regimentskampfgruppen durchgeführt wurden, hatten alle Stäbe und Einheiten die Aufgabe, gestützt auf den Befehl «RAKABE» und aufgrund der in den vorangegangenen Kursen vorbereiteten Befehle, ihre Dispositive ernstfallmässig auszubauen. Von der Division eingesetzte Diversionsspezialisten sowie Aufklärungs- und Kampfflugzeuge sorgten für eine Bedrohungslage, wie sie in einem Kampfdispositiv vor Ausbruch von Erdkämpfen zu erwarten ist.

Die Übung «RAKABE» hat die Felddivision 8 dem Ziel, die Kampfbereitschaft möglichst rasch und ohne

selbst verursachte Friktionen zu erstellen, einen entscheidenden Schritt näher gebracht. Darüber hinaus hat die Übung Gelegenheit geboten, das Leitbild in allen seinen Teilen in die Schulung der Truppe einzubeziehen. Immer mehr kristallisierte sich die Erkenntnis heraus, dass die Übung «RAKABE» ein Instrument darstellt, um die Truppe mit den vielseitigen modernen Bedrohungsformen zu konfrontieren und eine aktive Kampfführung, eingebettet in unsere Gesamtverteidigung, intensiv zu schulen. «RAKABE» wurde zu einem eigentlichen **Erfolgs Erlebnis der gesamten Felddivision 8:**

- Kader und Truppe sind im Rahmen der Übungen «RAKABE» einem Dauer- und Härte-test unterzogen worden.
- die Zivilbevölkerung wurde durch die Ernsthaftigkeit der Arbeit der Truppe beeindruckt und hat sichtlich und belegbar Vertrauen in die Armee hinzugewonnen.
- Im Rahmen der Gesamtverteidigung wurde ein Schulterschluss mit den zivilen Behörden vollzogen, der beste Voraussetzungen geschaffen hat.
- Kader und Truppe haben eine grosse Motivation gezeigt und Vertrauen in unsere Verteidigungs- bzw. Abwehrmöglichkeiten gewonnen.
- Kader und Truppe haben die Zusammenhänge kennengelernt und die Kampfvorbereitungen unter realistischen Bedingungen getroffen.
- Der Kampf der verbundenen Waffen konnte intensiv geschult und mit Ausnahme des scharfen Schusses eingeübt werden.
- Die Einsatzvorbereitungen sind auf allen Stufen – bis hinunter zum Einsatz der einzelnen Waffen – mit einer Gründlichkeit betrieben worden, die sonst kaum erreicht werden kann.
- Die Kommandanten fühlen sich der schwierigen Aufgabe des raschen Erstellens der Kampfbereitschaft besser gewachsen.

Was die Kommandanten im Hinblick auf «RAKABE» vordienstlich und mit der Truppe während des Dienstes geleistet haben, legt Zeugnis einer ausserordentlichen Motivation sowie eines grossen Leistungswillens ab und verdient höchste Anerkennung.

Jubiläumsjahr 1988

Nach den einschneidenden Vorgängen, die den direktunterstellten Kommandanten für die Wiederholungskurse 1985 und 1986 seitens der Division gemacht werden mussten, wurde für das laufende Jahr eine grösstmögliche Handlungsfreiheit eingeräumt. Ausser einer anspruchsvollen Beweglichkeitsübung unter Leitung der Division wer-

den alle Truppen Gelegenheit haben, sich voll auf das Schliessen jener Lücken zu konzentrieren, die, gemessen am Leitbild der Felddivision 8, in den einzelnen Verbänden erkannt worden sind. Damit wird die Division gut gerüstet ins Jubiläumsjahr 1988 eintreten. Die Vorbereitungen für die dezentralen Anlässe sind schon weit gediehen. *Die Division will sich – in Schlichtheit, aber auch mit Stolz – möglichst breiten Kreisen der Bevölkerung zeigen. Zu diesem Zweck werden die Truppen ihre erste WK-Woche 1988 in ihren Rekrutierungsgebieten bestehen, um, gewissermassen vor der eigenen Haustüre, ihren Mitbürgern und Ehemaligen im Rahmen eines «Tages der offenen Türen» Einblick in die Arbeit und das Leben der Einheit zu gewähren und die Verbundenheit zwischen Volk und Armee zu vertiefen.* Die verstärkten Infanterieregimenter werden sich durch Veranstaltungen, die sie in eigener Regie an zentralen Orten in ihren Stammländern (Luzern/Sursee/Liestal/Langenthal) durchführen, der Bevölkerung zeigen. Die Division selbst wird einen abschliessenden Festakt am 25. November 1988 in Luzern gestalten. Mit diesem Konzept wird zweierlei bezweckt. Die Truppe soll mit möglichst viel Eigeninitiative und Phantasie die Jubiläumsveranstaltungen selbst gestalten und die in den Stäben und Einheiten schlummernden kreativen Kräfte, ungeachtet der Hierarchie, aktivieren. Und zweitens soll, unter Verzicht auf Massenveranstaltungen, möglichst grossen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, «ihre Truppe» zu sehen und zu erleben.

In der letzten WK-Woche 1988 wird die Division anlässlich einer 4tägigen Truppenübung unter Leitung des Kommandanten des Feldarmeekorps 2 schliesslich Gelegenheit haben, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Kurz vor ihrem 50. «Geburtstag» darf sich die Felddivision 8 einer bemerkenswerten Vitalität, eines stolzen Gefühls der Zusammengehörigkeit und eines hohen Masses an Selbstvertrauen erfreuen.

Die Felddivision 8 ist ein kriegstauglicher Grosser Verband, der das Vertrauen unserer Bevölkerung geniesst, zum Respekt unserer Armee im Ausland beiträgt und notfalls den Kampfauftrag mit letztem Einsatz zu erfüllen bereit und befähigt ist. ■